



Kanuten schätzen die Trainingsmöglichkeit am Steindamm.

Foto: Frank Möllenberg

# Ist die Steindamm-Welle in Gefahr?

Kanu-Verband und Vereine fürchten um ihre Wildwasser-Trainingsmöglichkeit in Trebur

Von Detlef Volk

**TREBUR.** Der Steindamm bei Trebur ist das ganze Jahr über ein beliebtes Ausflugsziel. Er schlägt bei Rheinkilometer 478 die Brücke zur Nonnenaue und zur sich weiter nördlich anschließenden Langenau.

Es ist aber nicht nur der sichere Überweg über den hier beginnenden Ginsheimer Altrhein, der den Steindamm so interessant macht. Der Wasserdurchlass im Steindamm bietet Wassersportlern eine im weiten Umkreis einzigartige Trainingsmöglichkeit. Die sieht der Deutsche Kanu-Verband jetzt in Gefahr.

Im Rahmen der Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie sind auch am Ginsheimer Altrhein Veränderungen möglich. „Diese Trainingsstelle würde durch jegliche bauliche Veränderung für den Kanusport irreparabel unbrauchbar werden“, befürchtet Jonas Künkel. Er ist beim Deutschen Kanu-Verband Referent für Gewässerbau.

Am Durchlass im Steindamm

bildet sich durch das Gefälle eine Kanu-Freestyle-Trainingsstelle in Form einer Welle, so Künkel. Und weiter: „Die Welle am Steindamm ist die einzige Wildwasser-Trainingsmöglichkeit im Rhein-Main-Gebiet.“ Sie ermögliche gerade auch Kindern und Neulingen einen sicheren Einstieg in den Wildwassersport. Darüber hinaus werde der Steindamm von verschiedenen DLRG-Verbänden regelmäßig für Wasserrettungsübungen genutzt, erklärt er.

Neben Neueinsteigern treffen sich am „Schwall“ am Steindamm aber auch Hochleistungssportler. Die Trainingsstelle sei in einem Umkreis von mehr als 300 Kilometern einzigartig, erklärt Künkel. Die nächsten Kanu-Freestyle-Trainingsstellen gebe es in Basel, Augsburg und Leipzig. Für internationale Sport-Erfolge wie Europameistertitel wurde hier der Grundstein gelegt. Auch die amtierende Europameisterin im Kanu-Freestyle, Merle Hauser, setzt sich für den Erhalt des Steindamms in

Trebur ein. „Den Steindamm in Trebur als Trainingsstelle langfristig zu erhalten, ist für uns enorm wichtig“, betont Künkel.

Der Kanu-Verband hat aber noch mehr vor. Er möchte gerne einen Wildwasser- und Surf-Park im Rhein-Main-Gebiet etablieren. Naturnah und ökologisch sinnvoll könne das vorhandene Gefälle an Stautufen von Main und Rhein zur Erzeugung von Strömung für den Bau eines Wildwasser- und Surf-Parks genutzt werden. Einen Platz dafür hat der Verband an der Kostheimer Schleuse ausgemacht.

Als Kooperationspartner aus der Region wurden dafür unter anderem die Naturfreunde Rüsselsheim, der Kanu-Verein Ginsheim-Gustavsburg (KVGG), Kanuclub Raunheim und der Wassersportverein Undine Rüsselsheim gewonnen.

Ganz so schnell wie befürchtet steht der Umbau des Wasserdurchlasses aber nicht an, auch wenn Pläne dazu wohl bereits seit Jahren in der Schublade liegen. Im Treburer

Rathaus sind keine konkreten Maßnahmen bekannt. Bürgermeister Jochen Engel (FW) habe allerdings durch die Kanuten erfahren, dass Überlegungen des Landes gab, am Steindamm Umplanungen vorzunehmen.

„Es gab keine Beteiligung der Gemeinde, weder informell noch finanziell“, so Engel auf Nachfrage. Das dürfte vor allem damit zusammenhängen, dass die Gemeinde rund um den Steindamm keinerlei Grundstücke hat. Der Steindamm selbst und der angrenzende „Parkplatz“ gehören dem Land Hessen.

Das Regierungspräsidium (RP) Darmstadt führe zurzeit ein Vergabeverfahren durch, um ein Ingenieurbüro zu finden, heißt es von dort auf Nachfrage. Dabei handle es sich „nur um Ingenieurleistungen für eine Untersuchung des Ginsheimer Altrheinzustandes (topografische, hydrografische, hydrologische, gewässerökologische Daten, Bewertung des Wasserzulaufes, Bewertung von Sedimenteinträgen) zur

Konkretisierung eines Gewässerentwicklungskonzeptes“. Beim zuständigen Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt Oberrhein in Worms weiß man ebenfalls nur von einer Untersuchung. Die Durchlässigkeit für Fische und Kleinstlebewesen sei entsprechend der EU-Wasserrahmenrichtlinie bereits durch einen zweiten, schon vorhandenen Nebendurchlass möglich, sagt der Kanu-Verband dazu.

Dieter Hermann, zweiter Geschäftsführer des KVGG, möchte Ginsheimer Altrhein und Steindamm als Trainingsmöglichkeit ebenfalls erhalten. Der Verein nutze für seine verschiedenen Gruppen den gesamten Altrhein, eine Verschlämzung müsse verhindert werden.

Hermann kennt den Altrhein genau, befährt ihn seit 20 Jahren und hat bereits viele Tiere, darunter auch Eisvögel, gesehen. „Es ist ja nicht so, dass da nichts lebt“, sagt er. Er setzt darauf, dass die Untersuchung keinen Anlass für Umbaumaßnahmen erkenne.